

Aus der Fachstelle Prävention

INTERVIEW MIT ANNELIES KETELAARS

Gleich nach Gründung der Fachstelle Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung vor 17 Jahren, konnte Annelies Ketelaars als Fachstellenmitarbeiterin gewonnen werden. Sie hat deren Ausrichtung und Entwicklung von Anfang an massgeblich mitgeprägt. Als gefragte Dozentin hat sie unzählige, Fort- und Weiterbildungen der Fachstelle geleitet und Beiträge an vielen Veranstaltungen des vahs geleistet.

Matthias Spalinger

Neben deiner Tätigkeit in der Beratung und als Dozentin und vielem mehr, geht die 6-tägige Fortbildung für Präventions- und Meldestelle des vahs aus deiner Initiative hervor. Du hast diese konzipiert und geleitet. Was ist dir bei dieser Fortbildung besonders wichtig?

Annelies

Bei meinem Beginn als Mitarbeiterin der Fachstelle hatte ich 25 Jahre Berufsalltag in der Heilpädagogik hinter mir, wo das Thema Gewalt als solches nie angesprochen wurde. Es gab so viele Ohnmachtsituationen mit grenzverletzendem Verhalten von Seiten der MitarbeiterInnen und auch von Seiten der Begleiteten, bei denen wir aus völliger Überforderung oft tatenlos zugeschaut und auch selber Gewalt angewendet hatten. Diese Erfahrungen waren meine Motivation mich für die Gewaltprävention einzusetzen. Nach der Gründung der Fachstelle Prävention entwickelte sich eine Sprache, die Dinge konnten angesprochen werden. Es war endlich an der Zeit, dass wir uns auf den Weg begaben und lernten hinzuschauen.

Zu sensibilisieren war mir sehr wichtig und auch die Auseinandersetzung mit der Frage, wie können wir Situationen kommunizieren, die wir sehen, die das Tageslicht aber nicht ertragen? Die Enttabuisierung von schwierigen Themen





ist ein zentraler Aspekt der Präventionsarbeit. Das war mir in der Fortbildung von Anfang an sehr wichtig: ich sehe eine schwierige Situation, ich frage mich, was ist hier zu tun, wer soll was tun, wie wird es angesprochen? Wie üben wir schwierige Themen «einfach» anzusprechen?

Matthias

Was sind die herausragenden Erfahrungen, die du dabei gemacht hast?

Annelies

Dass die Menschen, die verstehen zu reflektieren, sehr schnell lernen. Ich war selber mehrere Jahre im Aufbau und in der Ausführung einer Präventions- und Meldestelle tätig und da konnte ich erleben, wie schwierige Situationen durch gute Kommunikation konstruktiv angegangen werden konnten. Dass nach anfänglicher Scham, Scheu, Aggressivität und hoher Emotionalität die Bereitschaft sichtbar wurde, in die Reflexion zu gehen. Gewalt braucht das Gespräch!

Matthias

In deiner Arbeit für die Fachstelle war dir immer sehr wichtig, dass die Verantwortung für Gewaltprävention stark in der Leitung verankert ist im Sinn von «Prävention ist Chefsache».

Was sind die Hauptgründe für dieses Anliegen?

Annelies

Ja, es ist immer wieder erschütternd zu sehen, dass wenn dieses Thema in der Leitung nicht wirklich ernst genommen wird, diesbezüglich in der Institution nicht zielführend gearbeitet werden kann.



Wenn wir lernen wollen hinzuschauen, braucht es dafür Strukturen und Vereinbarungen. Vor der Gründung der Fachstelle haben wir Prävention – Intervention – Nachsorge einfach nicht mitgedacht, es gab dafür keine Strukturen. Diese Strukturen müssen wirklich von der Leitung gewollt und geprägt sein, sonst entsteht eine falsche Dynamik. Man kann auch sagen: «Gewalt deckt alles auf, was man liegen gelassen hat».

Matthias

Würdest du rückblickend aus heutiger Sicht bei der Entwicklung der Fachstelle etwas anders machen?

Annelies

Nicht unbedingt. Ich habe einen sehr organischen Enzwicklungsprozess erlebt, ganz aus der Praxis heraus. Und das

gefällt mir. Wir standen alle am Anfang und jetzt sind wir einen Schritt weiter.

Matthias

Wie wirksam sind die Präventions- und Meldestellen in den Institutionen aus deiner Sicht?

Annelies

Ich denke, hier muss ich sehr bescheiden antworten. So unterschiedlich wie die Institutionen unterwegs sind, so unterschiedlich sind auch die Präventions- und Meldestellen unterwegs. Erstens ist Prävention Chefsache und zweitens steht und fällt die Arbeit der Präventions- und Meldestelle mit den Menschen, die diese Stelle innehaben. Ausschlaggebend ist auch, wie reflektiert die Mitarbeiterschaft unterwegs ist. Wo eine stark rechtfertigende Gesprächskultur lebt, hat es die Präventions- und Meldestelle ganz schön schwer.

Matthias

Was wären deine Wünsche an den vahs in Bezug auf die Prävention?

Annelies

Ich erlebe, dass der vahs unsere Arbeit unterstützt und dass wir klare Strukturen haben, die unsere Arbeit erleichtern. Dass man die Institutionsleitung immer wieder in die Präventionsarbeit einbezieht und in die Verantwortung nimmt, bleibt aus meiner Sicht ein Dauerthema. Zu bedenken ist auch, dass eine neue Generation von Leitungspersonen an der Arbeit ist, die den Anfang der Präventionsarbeit des vahs also nicht miterlebt haben. Hier müssen wir fortlaufend und auch immer wieder neu Sensibilisierungsarbeit leisten. Das ist das Wesen der Prävention! Und dabei werden wir nicht immer nur fröhlich angelacht und Willkommen geheißen... Wir dürfen nicht anfangen aufzuhören, und wir dürfen nicht aufhören anzufangen. Das verlangt die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt und dem Umgang mit Machtverhältnissen von uns!

Matthias

Vielen Dank für das Gespräch. Herzlichen Dank vor allem aber für die vielen Jahre deines unermüdbaren und engagierten Einsatzes für die Gewaltprävention und die gute und fruchtbare Zusammenarbeit in der Fachstelle! Ich wünsche dir alles Gute und viel Erfüllung für deinen nächsten Lebensabschnitt.